

28. Zentrale Messe der Meister von morgen

# Große Freude über den Untergang einer Insel

Spitzenleistungen im neuen Konsultationspunkt / Technologie wird ganz groß geschrieben

In sieben Hallen auf dem Leipziger Messegelände herrscht seit Montag großer Andrang. Bis zum 22. November finden hier die 28. Zentrale MMM und die 9. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler statt. Mit mehr als 4500 Exponaten verdeutlicht die Jugend ihren Beitrag zur Meisterung von Wissenschaft und Technik. Wie sie dabei den vielfältigsten Aufgaben noch besser gerecht werden kann, sahen wir uns im Zentralen Konsultationspunkt „FDJ-Technologie-Mikroelektronik-Robotertechnik“ an.

Es sind mehrere Gründe, die diesen Ausstellungsbereich hervorheben. Da ist die von den Gestaltern der MMM gut gewählte Lage, die zentrale Position in der Eingangshalle 2. Sie bilde den ersten Blickfang für jeden Besucher. Zweitens handelt es sich offensichtlich um eine Zusammenballung von MMM-Spitzenleistungen. Immerhin beträgt der durchschnittliche Nutzen der 45 Exponate mehr als 300 000 Mark. Und drittens ist dieser Ausstellungsbe-

reich eine gewinnbringende, erfahrungsträchtige Neuheit.

Technologie wird hier in Verbindung mit Mikroelektronik und Industrierobotertechnik im besten Sinne ganz groß geschrieben.

## Berliner Beitrag für Automatisierung

So demonstrierte Gernot Amarell, ein junger Diplomingenieur aus der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, wie die FDJler aus den beiden hauptstädtischen Betrieben des Werkzeugmaschinenkombinates „7. Oktober“ zur flexiblen Automatisierung der Produktion im Elektromotorenwerk (ELMO) Dresden beigetragen haben. Sie bauten die ersten leitlinien-gesteuerten Transportroboter und erprobten den Portalroboter IR 2P. Beides trug wesentlich zur Qualität der seit dem 5. Oktober automatisierten Fertigung bei.

Anschaulich schilderte Gernot Amarell, wie sich die Mitglieder seines MMM-Kollektivs ihrer Aufgabe widmeten. Unter anderem sagte er: „Solche neue Technik schaffen zu können, das hat uns dermaßen motiviert, daß wir uns im Bedarfsfall zu jeder beliebigen Zeit, wenn es sein mußte nachts, für die Sache engagierten.“

Im Ausstellungsbereich wird deutlich, daß die komplexeren werdenden Aufgaben zunehmend eine

effektive Zusammenarbeit mehrerer Partner aus verschiedenen Betrieben verlangen. Beispielhaft hat sie zwischen MMM-Kollektiven der Werkzeugmaschinenfabrik Saalfeld und dem ebenfalls dort ansässigen Betriebsteil des Datenverarbeitungszentrums Gera geklappt. In 22 Monaten wurde ein Staatsplanvorhaben realisiert, das Investitionen in Millionenhöhe und einen Bedarf von 40 Arbeitskräften ersparte. Sie wären für ein betriebliches Rechenzentrum zur automatisierten konstruktiven und technologischen Vorbereitung der Produktion sowie der Fertigung nötig gewesen.

Daß das auch ohne eigenes Rechenzentrum durch Nutzung vorhandener Kapazitäten über lokal- oder fernangeschlossene Bildschirme bestens funktioniert, haben mir Diplomingenieur Günter Reisse und Diplommathematiker Hans-Joachim Risto demonstriert.

## „7. Oktober“ kommt im Dezember hinzu

Selbst ihre beiden jetzt in Leipzig stationierten Terminals sind „heiß“ mit Saalfeld verbunden. Die beiden Entwickler führten vor, daß in Sekundenschnelle der aktuelle Bearbeitungsstand jedes Fertigungsauftrags der Werkzeugmaschinenfabrik kontrolliert werden kann. Wenn nötig, lassen sich sofort wirksame Leitungsentscheidungen treffen. Die MMM-Lösung hat inzwischen Nachnutzer gefunden, hörte ich von Themenleiter Hans-Joachim Risto. Auch der Berliner Stammbetrieb des Werkzeugmaschinenkombina-

tes „7. Oktober“ wird ab Dezember dazugehören.

Wie eine „Insel der Produktivität“ in einem hochproduktiven Fertigungsabschnitt „untergegangen“ ist, erzählte mir Diplomingenieur Michael Gramer, Leiter eines gemeinsamen Jugendforscherkollektivs des Werkzeugmaschinenkombinates „Fritz Heckert“ und der TH Karl-Marx-Stadt.

„Wir hatten im Stammbetrieb unseres Kombinates eine hochproduktive, vom Forschungsinstitut Manfred von Ardenne entwickelte Elektronenstrahl-Schweißanlage. Alle dem Schweißen nachgelagerten Prozesse wie Teilemontage, Kontrolle, Konservierung und Palettierung wirkten dagegen als Produktivitätsbremse. Seit Ende 1983 arbeiten wir daran, diese Arbeiten zu automatisieren. Unter anderem haben wir einen Industrieroboter eingesetzt, die dazu benötigte Peripherie entwickelt und gebaut sowie ein Magnetgreifersystem geschaffen. Zum Nationalfeiertag 1985 haben wir den Probetrieb aufgenommen und wollen zum Jahresende die Anlage der Produktion übergeben. Wir freuen uns über einen voraussichtlichen Jahresnutzen von 117 000 Mark. Vier Arbeiter konnten andere Tätigkeiten übernehmen.“

Das hier Aufgeschriebene ist lediglich das Ergebnis des Besuchs in einem Ausstellungsbereich der MMM. Die ganze Messe bietet Interessantes und Nutzbares in Hülle und Fülle. Sich das nicht entgehen zu lassen, dafür ist noch bis zum 22. November Gelegenheit.

Joachim Eckert